

Das Ei  
Ein Kunstprojekt der meraner gruppe  
- Beate Ermacora

„Fühlst du dich frei?“ – unter diesem Motto startete die meraner gruppe im Sommer 2009 ein ungewöhnliches Kunstprojekt, das sie als Beitrag zum Tiroler Gedenkjahr 2009 verstand. Mit minimalen Mitteln initiierten die sieben Künstlerinnen und Künstler der meraner gruppe ein mobiles, interaktives Partizipationskunstwerk rund um den - in diesem Jahr mitunter überstrapazierten - Begriff der Freiheit. Dabei stellten sie keine neuen und eigenen Thesen in den Raum, sondern boten den Menschen lediglich ein Forum, um sich zu äußern und ihren individuellen Freiheitsbegriff zu formulieren. Die Frage „Fühlst du dich frei?“ ist direkt gestellt. Erscheint sie im ersten Augenblick ganz selbstverständlich und leicht beantwortbar zu sein, so erweist sie sich bei näherer Überlegung als höchst kompliziert, will man sie wahrheitsgemäß beantworten. Denn: Welche Freiheit ist gemeint? Wo beginnt die Autonomie des Individuums, wo hört sie auf? Wie frei ist der Mensch als Teil eines Sozialwesens? Fühlt man sich frei, wenn man in die Natur geht, exotische, abenteuerliche Reisen unternimmt, von anderen in Ruhe gelassen wird, seine Arbeit ohne Fremdeinflüsse lustvoll erledigen kann oder selbstbestimmt seinen Körper stylt? Oder ist man auch bei den größtmöglichen Gefühlen und Gedanken an Freiheit nicht doch immer mit anderen verbunden, ja von ihnen abhängig? Beginnt man sich mit der gestellten Frage ernsthaft zu beschäftigen, so stellt man fest, dass man sein persönliches Freiheitsgefühl vielleicht in konzentrisch sich erweiternden Kreisen orten kann und dass es nicht mehr um einen kollektiven Freiheitsgedanken geht, wie 1809 oder in anderen Kriegen. Heutige Freiheitsgefühle artikulieren sich, und damit trifft die meraner gruppe einen empfindlichen Nerv der gegenwärtigen, westlichen Gesellschaft, vor allem individualistisch und kaum noch politisch motiviert. Die Aktion erinnert an das multimediale Internetprojekt „Das Berkley-Orakel (Fragen ohne Antworten)“, (1997-1999) von Jochen Gerz, bei dem der international bekannte Künstler den Usern die Möglichkeit zu Fragestellungen bot. Wurde die Frage der meraner gruppe von dem historischen, auf Tirol bezogenen Freiheitsgedanken angestoßen, um ihn aktuell auf den Prüfstand zu stellen, so wollte Gerz sehen, mit welchen Fragen sich die junge Generation dreißig Jahre nach den Gesellschaftsutopien von 1968 auseinander setzt. Der Rückzug ins Privat-Existenzialistische ist in beiden Fällen unübersehbar.

Als Transportmittel ihres Kunstgedankens, der das Wort Gedenken in ein „Geh- denken“ überführt, hat die meraner gruppe das Ei gewählt. In ihrem Projektentwurf beschreiben die Künstlerinnen und Künstler das Ei als symbolische Form der selbständigen Fortentwicklung. Denn es enthält neben der Keimzelle auch Nährstoffe und eine schützende Hülle. Bei dem an neun Kunststationen in Nord-, Süd-, Osttirol und im Trentino für jeweils zwei Wochen aufgestellten, ungewöhnlichen „Briefkasten“ handelt es sich um ein großes, auf einem Sockel postiertes Stahlei mit einem Schlitz. Durch diesen Schlitz konnte man USB-Sticks einwerfen, um sich zu äußern. Folgt man der Symbolik des Eis, so brütet es im Laufe der Zeit die gesammelten Gedanken und Wünsche aus und macht sie lebensfähig. Dieser Metapher entsprach denn auch die Öffnung des Eis, wodurch der Inhalt öffentlich wurde und ein seismografisches Bild über die Befindlichkeiten und Freiheitsgefühle der heutigen, vor allem jungen Menschen im länderübergreifenden Alt-Tirol lieferte. Die gelungene Aktion der meraner gruppe beschreibt eine ähnliche Gefühlslage, wie sie als atmosphärischer Grundton die Landesausstellung mit berührender Nähe durchzog: nämlich Menschen mit ihren Ängsten, Nöten, Hoffnungen und Meinungen wertfrei Gehör zu schenken. Und das unterscheidet experimentelle Kunst von analytischer Wissenschaft.